

ÖF-ECHO

Der Aufsatz »Die Bundesanstalt für Fischereiwirtschaft, Scharfling, 55 Jahre Arbeit im Interesse von Österreichs Fischerei«, Heft 11/12 1984, S. 323ff., stellt nahezu ausschließlich die strukturellen und rechtlichen Gegebenheiten des Weißenbacher bzw. Scharflinger Institutes dar. Man merkt ihm an, daß es sich um eine Archivarbeit handelt, die wenig von dem wirklichen, wissenschaftlich ungemein lebendigen internen Betrieb – auch schon in der Weißenbacher Zeit – wiedergibt bzw. weiß. Z. B. ist auch keine Rede von der damaligen wissenschaftlichen Ausbildung von Studenten und Doktoranden der Münchener und Wiener Universitäten.

Auch bleibt unerwähnt, daß die Einrichtung des Fischzuchtbetriebes in Kreuzstein ganz auf den in Weißenbach entwickelten, auf jahrelanger Grundlagenforschung begründeten Aufzuchtverfahren beruhte. Dieser Betrieb wurde nicht in die Scharflinger Anstalt »eingegliedert«, sondern er wurde schon von Weißenbach aus, wenn auch noch in einer nur losen Verbindung, betrieben – schon als Dr. Einsele im Zusammenhang mit den Nachkriegsereignissen (als »Reichsdeutscher«) die Leitung des Weißenbacher Institutes vorübergehend entzogen worden war. Diese wurde ihm nach etwa einem Jahr zurückgegeben. Soweit ich mich erinnere, war es auch die Leistung dieses Betriebes und die dem zugrundeliegende Forschung, die den Bau des neuen großen wissenschaftlichen und praxisnahen (im Sinne von »angewandter Wissenschaft«) Institutes in Scharfling nahelegte und es auch mit der Ausbildung für die Fischerei in Zusammenhang brachte.

Es trifft allerdings zu, daß beide Einrichtungen anfangs organisatorisch getrennt waren, da »Kreuzstein« von der Landwirtschaftskammer Linz, die den Bau finanziert hatte, betrieben wurde. Der Bau wurde auch mit amerikanischer Hilfe errichtet – ein dem Institut besonders wohlgewogener Angehöriger der Militärregierung, Mr. Hendricks, half mehrfach mit größeren Summen aus.

Fast gänzlich unerwähnt bleibt in dem Bericht die breite wasserchemische und fischereibiologische Gutachtertätigkeit und die neben den fischereiwissenschaftlichen auch hydrobiologischen und hydrochemi-

schen Forschungen des Institutes, die es weit über Österreich hinaus bekannt machten, Kongresse und weltweit bekannte Wissenschaftler anzogen und zu Einladungen seines Leiters z. B. nach den USA und in die Türkei führten. (Das alles in den Jahren bis 1966, dem Todesjahr von Dr. Einsele. Über die dann folgenden Jahre kann ich nichts aussagen.)

Die Darstellung von Aufgabenbereich und Bedeutung des Institutes greift deshalb m. E. viel zu kurz. Erst durch das »Bundesanstaltengesetz« von 1982 wurde der Aufgabenbereich offensichtlich erheblich eingeschränkt und minuziös in einen entsprechenden Rahmen eingefügt.

Die große Bedeutung des Fischzuchtbetriebes lag u. a. auch darin, daß er einen wesentlichen Teil der Unkosten der Gesamteinrichtung, also auch der Forschungs-, Versuchs- und Unterrichtsbetriebe, erwirtschaftete. In engster Zusammenarbeit zwischen der Leitung des Gesamtbetriebs und der ihr zwar unterstellten, jedoch sehr partnerschaftlich funktionierenden Leitung des Fischzuchtbetriebs (August Pachinger), auch in bezug auf immer neue fischereiliche Versuchsanordnungen, wurde das ermöglicht.

Prof. Dr. Helga Einsele, D-6000 Frankfurt



Neue Bücher

Goldfische und Zierkarpfen. Von Bethen Pénczes und István Tölg. 132 Seiten mit 34 Farbfotos, 57 Zeichnungen und 10 Tabellen. Kunststoff. DM 32,-. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 1983.

Das Buch ist sehr gut gegliedert und grafisch, insbesondere fotografisch, sehr gut ausgestattet. Jeder Aquarianer oder an Zierfischen Interessierte wird viele wertvolle Informationen über Herkunft, Haltung und Zucht dieser interessanten Fische finden. Leider stellen die auf den Umschlagseiten dargestellten Stammbäume einen Extrem-

fall von Unübersichtlichkeit dar. Bei den Kapiteln »Wasserqualität« und »Krankheiten des Goldfisches und Zierkarpfens« sind einige Schnitzer passiert, so z.B. sind in der Tabelle über die Krankheiten die Angaben über die Monate des Auftretens der betreffenden Krankheit in verwirrender bzw. irreführender Weise vertauscht – ein Fehler, der vermutlich bei der Übersetzung unterlaufen ist. Ry

Fisch und Umwelt. Heft 13: *Beiträge zur Fischparasitologie und Fischtoxikologie.*

Herausgegeben von Prof. Dr. H.-H. Reichenbach-Klinke und Prof. Dr. W. Ahne. – 210 Seiten, 88 Abbildungen, 6 Farbtafeln, 30 Tabellen. 15,4 x 22,9 cm, kart. DM 68,—. Gustav Fischer, Stuttgart, 1984.

Die aus 13 Heften bestehende Reihe wird damit abgeschlossen und ab Ende 1984 als »Zeitschrift für angewandte Ichthyologie« (Parey-Verlag, Hamburg) weitergeführt.

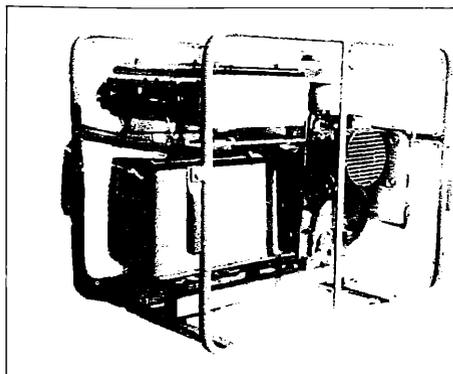
Das vorliegende Heft liefert Beiträge zu folgenden Themen: Parasiten sowie Biologie und Systematik des Hundsfisches. Cestoden und hämatologische Untersuchungen bei *Diodon hystrix*. Fischhepatocyten als mögliches Testsystem für toxikologische Untersuchungen. Massensterben von Weißfischen durch Myxosporidien-Anämie. Zusammenstellung von Viren aus Fischen des Meeres und brackiger Biotope. Untersuchungen zum Blutbild gesunder und an der »Infektiösen Bauchwassersucht« erkrankter Karpfen. »C- und K-Protozoen«, Parasiten unsicherer systematischer Zuordnung bei jungen Karpfen. Untersuchungen zur Verwendung des somatischen Leberindex (LI) in der Fischtoxikologie. Die Wirkung von Cadmium auf das Blutbild, die Organe und das Skelettsystem von Forellen sowie die Beeinflussung durch kristallisier-

tes Dihydrotachysterol und Calcium. Zur Wirkung von periodischen, langfristigen Kupferexpositionen auf Regenbogenforellen – klinisch-chemische und histologische Untersuchungen. Zusammenbrüche pelagischer Schwarmfischbestände. Dieser letzte Beitrag fällt zwar etwas aus dem thematischen Rahmen des Heftes, ist aber insofern äußerst aktuell, als in ihm dokumentiert wird, was für fürchterliche Folgen menschliche Kurzsichtigkeit auf die Natur haben kann: So z.B. ging der Heringsfang an der norwegischen Küste durch Überfischung von über 1,7 Millionen Tonnen im Jahr 1965 auf unter 10.000 Tonnen im Jahr 1968 zurück. Erst seit einem totalen Verbot des Heringsfanges für industrielle Zwecke im Jahr 1971 beginnt sich der Bestand wieder langsam zu erholen. Ry

Wild in den Alpen, Hege und Jagd. Von Wilhelm Nerl. 256 Seiten, 28 Farbbilder, 37 SW-Fotos, 29 Zeichnungen und 2 Studien, Format 17 x 24 cm, Ganzleinen. Preis S 374,—. Hubertus Verlag, 1150 Wien, Hütteldorfer Straße 26.

Das Buch befaßt sich ausführlich mit den Wildarten der heimischen Bergwelt. Der Autor greift das Problem der Hege des Schalenwildes im Zusammenhang mit den Wildschäden auf und weist Wege, diese Belastung des Waldes zu mindern. Es werden auch Anregungen gegeben, wie man in ihrem Bestand bedrohte Arten schützen und erhalten kann.

Dieses Buch wendet sich nicht nur an den Jäger, es bietet eine Fülle interessanter Informationen für jeden, der mit offenen Augen unsere Gebirgswelt durchstreift und sich für das Leben unserer Wildarten interessiert. Ja.



Elektro- Fischfangergeräte

Nach ÖVE gebaut
tragbar – schwimmbar – stationär
0,8 – 10 kW

Brutwannen, stabile Kescher
Transportgefäße, 100 – 2000 l

Ferdinand Krieger

4053 Haid, Aumühlweg 8
Tel. 07229/88202

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Neue Bücher 111-112](#)